GSR.

Zentrum für Gehör, Sprache
und Kommunikation

Gestärkt fürs Leben

178. Jahresbericht der GSR
Schuljahr 2016/2017

Inhaltsverzeichnis

Bericht des Geschäftsführers
Alles unter einem Dach 4

Audiopädagogischer Dienst (APD)

Bericht aus dem APD-Rat
Der APD ist auf Kurs 6

Bericht aus der Abteilung
«Ich möchte lernen, lernen, lernen!» 8

Sprachheilschule

Bericht aus dem Schulrat
Eine inspirierende Umgebung für Gross und Klein 10

Bericht aus der Abteilung
Mit frischem Wind in den Segeln 12

Autismuszentrum

Bericht aus dem Stiftungsrat
Mit Achtsamkeit zum Ziel 16

Bericht aus der Abteilung
Ein Team mit der Familie 17

Über uns

Schülerinnen- und Schülerstatistik 20
Personelles 20
Organisation 21
Verabschiedung aus dem Stiftungsrat 21
Jahresrechnung 2016 22
Bericht der Kontrollstelle 23
Spenden 23

Bericht des Präsidenten des Stiftungsrates
Ein neues Zuhause für eine bewährte Institution 24

Spendenkonten
GSR
GSR Wieland Stiftung, 4147 Aesch
Bankverbindung: BLKB, 4410 Liestal
IBAN CH77 0076 9403 7324 7200 1

Autismus
Stiftung Autismuszentrum, 4147 Aesch
Bankverbindung: BLKB, 4102 Binningen
IBAN CH77 0076 9401 6450 3200 1

Impressum
Gestaltung: VischerVettiger Basel
Fotos: Patrick Albrigo und
GSR (S. 14-15, 17, 19)
Druck: Druckerei Bloch AG, Arlesheim
November 2017

Titelbild
Drohnenaufnahme: Eckhirsch Immobilien AG

GGG Basel Die GSR steht unter dem Patronat der GGG Basel.

Alles unter einem Dach

Das abgelaufene Schuljahr stand ganz im Zeichen des Neubaus in Aesch und des Umzugs aller Abteilungen von deren alten Standorten (Riehen und Basel) nach Aesch.

Dies bedeutete für alle Mitarbeitenden einen ausserordentlichen Einsatz. Der Hauptteil der Arbeiten rund um den Umzug musste in der alljährlich arbeitsintensivsten Zeit (Schuljahresende sowie Planung des kommenden Schuljahres) geleistet werden. Altes Material musste aussortiert, Kisten gepackt und die neuen Räume in Aesch eingerichtet werden.

Ein grosses Dankeschön an alle, welche zum erfolgreichen Start am neuen Standort beigetragen haben. Nun ist das lange angestrebte Ziel – alles unter einem Dach – erreicht.

Im Zeichen des Neubaus in Aesch

Der Jahresbericht der GSR umfasst jeweils das abgelaufene Schuljahr. Als Ausnahme schliessen wir in diesem Jahr den Bezug des neuen Gebäudes, welcher das Schuljahr 2017/2018 betrifft, mit ein. So sind das Deckblatt des Jahresberichts dem Neubau und die letzten beiden Seiten der internen und externen Eröffnungsfeier gewidmet. Vor dem Start ins Schuljahr 2017/2018 wurde das Gebäude mit einem Eröffnungsakt intern eingeweiht und der Stiftungsrat hat die Mitarbeitenden zum Apéro eingeladen.

Die offizielle Eröffnung fand am 23. August 2017 im Beisein von über hundert Gästen statt, darunter auch die Baselbieter Bildungsdirektorin Monica Gschwind und der Leiter Volksschulen Basel-Stadt Dieter Baur. Die vier Personen der Geschäftsleitung haben einen goldenen Schlüssel erhalten. Ich sehe diese symbolische Übergabe nicht als Ende des Bauprojekts, sondern als Anfang des nächsten Kapitels in der fast 180-jährigen Geschichte der GSR.

Wir sind alle stolz, dass beim Neubau sowohl der Zeitplan als auch das Kostenbudget eingehalten wurden.

Der Bezug des neuen Gebäudes bedeutet keinen Neustart der GSR, sondern die Weiterentwicklung unserer Institution. Dies wollten wir auch mit der Anpassung unseres Aussenauftritts zeigen. Nach intensiven Diskussionen haben Stiftungsrat und Geschäftsführung beschlossen, die bisherige Abkürzung GSR (stand bisher für Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen)

neu «nur noch» als Wortmarke zu verwenden und das bisherige Logo anzupassen. Gleichzeitig ist eine Markenstruktur mit der Dachmarke «GSR. Zentrum für Gehör, Sprache und Kommunikation» entstanden.

Zusätzlich haben wir den Claim **«Gestärkt fürs Leben»** kreiert. Er umschreibt das Ziel aller Abteilungen der GSR, junge Menschen individuell zu schulen und zu fördern, damit sie trotz einer starken Beeinträchtigung (Gehör, Sprache, Kommunikation) ihr Potenzial nutzen und entwickeln können, um bessere Zukunftschancen zu haben und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

Gestärkt fürs Leben

Alles unter einem Dach

Mit der neuen Infrastruktur schaffen wir die Voraussetzung, unseren Kernauftrag noch besser erfüllen zu können. Grosser Wert wurde auf eine gute Raumakustik gelegt. Den speziellen Bedürfnissen von hörbeeinträchtigten Personen wurde Rechnung getragen, indem z. B. die Personenlifte mit Glastüren und das Gebäude mit rund 150 Akustiklampen (zur Ankündigung von Durchsagen und Ereignissen) ausgestattet wurden.

Da wir nun alle unter einem Dach sind, werden Kommunikationswege kürzer und Doppelspurigkeiten können reduziert werden. Die topmoderne IT-Infrastruktur erlaubt es, dass nun alle Mitarbeitenden der GSR von den Vorteilen einer Cloudlösung mit einem leistungsstarken Netzwerk profitieren können.

Das Autismuszentrum war in Riehen im alten Internatsgebäude beheimatet, in welchem die Büros wegen Platzmangel zum Teil in ehemaligen Badezimmern eingerichtet waren. Die neuen Räume in Aesch wurden basierend auf den spezifischen Anforderungen des Autismuszentrums gebaut und eingerichtet.

Die Sprachheilschule profitiert in Aesch von grösseren und vor allem sehr hellen Räumen mit speziellen Akustikdecken und schallabsorbierenden Möbeln. Die meisten Klassenzimmer wurden mit interaktiven Wandtafeln ausgestattet. Auch in der Turnhalle wurde ein spezielles Augenmerk auf eine optimale Akustik gelegt.

Der Audiopädagogische Dienst hat am neuen Standort wieder ein fest eingerichtetes Therapiezimmer für den Frühbereich. Die erweiterte IT-Infrastruktur bietet neu die Möglichkeit, auch grosse Datenmengen zu speichern und den Kindern und Jugendlichen spezielles Unterstützungsmaterial zur Verfügung zu stellen, welches auf unseren Servern gespeichert sein wird.

Bisher hatten wir Mitarbeitenden der Geschäftsstelle nur wenig Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen vom Standort Riehen. In Aesch werden wir sie täglich sehen, und auch wir dürfen die Lebhaftigkeit der Kinder erleben. Dadurch werden wir bewusster wahrnehmen, dass auch wir zu Gunsten von beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Ich freue mich, zusammen mit den rund 120 Kolleginnen und Kollegen und den Schülerinnen und Schülern das neue Gebäude mit Leben zu füllen, neue Prozesse zu definieren und die topmoderne Infrastruktur optimal zu nutzen.

André Perret, Geschäftsführer

GSR.
Zentrum für Gehör, Sprache und Kommunikation

Mit der Einführung der Dachmarke hat die GSR zum fünften Mal seit ihrer Gründung den Namen geändert:

1839 (Gründung)	> Taubstummen-Anstalt Riehen
Ab 1943	> Taubstummenanstalt und Schule für Sprachgebrechliche
Ab 1974	> Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen
Ab 1982	> Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen
Ab 1. August 2017	> GSR. Zentrum für Gehör, Sprache und Kommunikation

Teil des neuen Aussenauftritts ist die Neugestaltung und Aktualisierung der Broschüren der drei Abteilungen: Audiopädagogischer Dienst, Sprachheilschule und Autismuszentrum. Zudem wurde die Internetseite vollständig überarbeitet und am 2. August 2017 planmässig aufgeschaltet > **www.gsr.ch**

Der APD ist auf Kurs

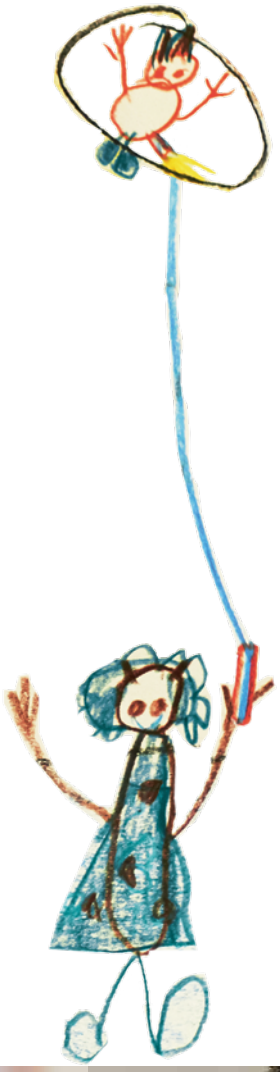
Der APD konnte auch im vergangenen Schuljahr bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer peripheren und/oder schweren zentralen Hörbeeinträchtigung durch seine Beratung und Unterstützung – sowie Coaching der Eltern und Pädagogen im Frühbereich, im Kindergarten, in der Schule und der Berufsausbildung – die Integrations- und Partizipationsmöglichkeiten der Betroffenen wesentlich verbessern.

Erstens: Der APD arbeitet flexibel, individuell, bedarfs- und zielorientiert für die Integration von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen.
Die Arbeit des APD ist auch im vergangenen Schuljahr durch ein höchstes Mass an individueller Gestaltung charakterisiert. Basierend auf den seit Jahren anerkannten und bewährten Konzepten wird zusammen mit den Eltern und Pädagogen/-innen ein Unterstützungs- und Beratungsangebot realisiert, das über 200 von einer Hörbeeinträchtigung betroffenen Menschen hilft, ihre schulischen, mentalen, emotionalen und sozialen Kompetenzen zu verwirklichen und ihre individuellen Wege in der Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation zu gehen. Jede individuelle Situation erfordert eine individualisierte Intervention: Yanis* konnte trotz schwerster angeborener Hörstörung eine Hörwahrnehmung entwickeln; Julia*, die ein Cochlea-Implantat erhielt, entdeckte mit Hilfe des APD die Sprache; Kevin* lernte trotz der schweren Hörverarbeitungs- und -wahrnehmungsstörung in der Schule die zahlreichen auditiven Inputs für seinen Lernerfolg zu nutzen; Claudia* profitierte von der auditiven Gestaltung ihres Berufsumfeldes für den erfolgreichen KV-Abschluss, und die Kinder mit nicht ausreichendem Hörwahrnehmungs- und Sprachpotenzial nutzten die bimodale Kommunikation in speziellen Klassen: Die Mitarbeitenden des APD entwickelten auch in diesem Jahr individuelle, bedürfnisorientierte Interventionen.

Der Start der Bimodalklasse im Magarethenschulhaus in Basel konnte mit Hilfe des APD in guter Zusammenarbeit mit den Pädagogen/-innen vor Ort aufgebaut und realisiert werden. **Der APD arbeitet individuell.**

Zweitens: Der APD stellt sich einer kritischen Evaluation.
Der APD wurde im Auftrag des Amtes für Volksschulen des Kantons Basel-Landschaft im vergangenen Jahr erstmals in seiner Geschichte durch eine Arbeitsgruppe der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich evaluiert. Der Evaluationsbericht bescheinigt: «Der APD vermittelt den Kin-

* alle Namen geändert



dern und Jugendlichen durch seine Unterstützung Sicherheit, damit sie sich in den Regel- und Bimodalklassen wohlfühlen können. Der Integration wird ein hoher Stellenwert beigemessen.» «Die Zusammenarbeit zwischen Audiopädagogin/Audiopädagoge und Lehrperson wird sehr unterschiedlich gestaltet. Durch die Zusammenarbeit findet eine Befähigung der Lehrpersonen statt.»

Diese Evaluationsaussagen unterstreichen die Effizienz des APD in seiner Kernaufgabe: die Reduktion funktioneller Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung hörbeeinträchtigter Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener. **Der APD ist auf Kurs.**

Drittens: Der APD ist diskursfähig.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des APD arbeiten immer eingebunden in ein Netzwerk aus Betroffenen, Eltern, Pädagogen/-innen, Schulpsychologen/-innen, Pädakustikern/-innen, Medizinern/-innen, Lehrmeistern/-innen und weiteren Fachpersonen. Dabei führen die unterschiedlichen Kompetenzen gelegentlich zu unterschiedlichen Einschätzungen der Situation. Im Interesse der Kinder wurde auch im vergangenen Jahr immer eine gemeinsam tragfähige Lösung erarbeitet. Der APD nimmt seine Rolle als DER kompetente Gesprächspartner für Hörbeeinträchtigungen in der Region verantwortungsvoll wahr. **Der APD vertritt konstruktiv und kompetent die Interessen der Betroffenen.**

Viertens: Der APD als Vertragspartner des Erziehungsdepartements Basel-Stadt.
Im vergangenen Schuljahr wurde zusammen mit dem Erziehungsdepartement Basel-Stadt eine eigenständige Leistungsvereinbarung erarbeitet. Mit dem Umzug an den neuen Standort nach Aesch werden neue Vereinbarungen auch mit dem Kanton Basel-Landschaft notwendig sein. Diese notwendigen Modifikationen und der geänderte Standort der GSR ändern nichts am Kerngeschäft des APD. **Der APD stellt die praktische Arbeit in den Mittelpunkt und entwickelt sich im veränderten Umfeld flexibel weiter.**

Quo vadis?
Neben der hochqualifizierten Arbeit mit und für die Betroffenen freut sich der APD darauf, an der standardisierten Weiterentwicklung des Austausches mit allen Fachstellen und kantonalen Behörden mitarbeiten zu können. **Der APD ist zukunftsorientiert.**

Danke
Im Namen des APD-Rates der GSR möchte ich mich ganz herzlich bei allen Mitarbeitenden des APD unter der sehr kompetenten Leitung von Frau Mirjam Stritt für die Arbeit bedanken – es war uns auch im vergangenen Schuljahr eine grosse Freude, die positive Entwicklung der Kinder unter audiopädagogischer Begleitung zu beobachten und ein kompetentes Team begleiten zu dürfen.

Prof. Dr. med. Peter Weber, Präsident APD-Rat

Audiopädagogischer Dienst APD – Bericht der Abteilung

«Ich möchte lernen, lernen, lernen!»

Der Audiopädagogische Dienst blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Auch in diesem Jahr war es wieder bewegend zu erleben, in welchen kleineren und grösseren Schritten die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihr Leben immer eigenverantwortlicher gestalten und sich ihrem Potenzial gemäss entfalten.

Viele Entwicklungswege verlaufen innerhalb gut vorhersehbarer Bahnen – einige sind aber so ungewöhnlich, dass wir auch als Fachpersonen aus dem Staunen nicht herauskommen und durch die manchmal fast unglaublichen Geschichten sehr bewegt und bereichert werden.

Eine unglaubliche Erfolgsgeschichte

So eine Geschichte erleben wir gerade mit Leonora*. Sie wurde mit einer beidseitig an Taubheit grenzenden Hörbeeinträchtigung in Zentralamerika geboren. Die ganze Verwandtschaft war in die Betreuung der Kleinen involviert, und mit der Absicht einer bestmöglichen Schulung wurde sie ins Internat der nächstgelegenen Gehörlosenschule geschickt. Dass die Kinder teilweise sich selber überlassen sein und die Tage am Strand verbringen würden, war den Familienangehörigen nicht bewusst. Als Leonora älter wurde und sich bis ins Teenageralter kaum eine Lautsprachentwicklung zeigte, der Umgang mit Schrift auf niedrigstem Niveau stagnierte, die mathematischen Fähigkeiten das Plusrechnen von null bis zwanzig umfassten und auch der damalige Entwicklungsstand in Gebärdensprache nicht ausreichte, um den Wissensdurst des Mädchens zu stillen, bot sich ihr unerwartet die Chance, als Familiennachzug in die Schweiz zu kommen.

«Ich möchte lernen, lernen, lernen – geben Sie mir bitte mehr Hausaufgaben übers Wochenende!», liess sie ihre neuen Lehrpersonen der Bimodalklasse jede Woche in kleinen Gebärdensprachbotschaften wissen, die sie über die Social Media zu versenden begann.

Parallel zu einem rasanten Aufholen des Schulstoffes – sie war ja bei ihrem Eintritt in die Bimodalklasse schon älter als 14 Jahre – wünschte sie sich, endlich hören zu lernen und ihre Lautsprache zu verbessern. Dies entsprach auch dem sehnlichen Wunsch der Familie. Durch tägliches Hörtraining schaffte sie es, die Höreindrücke immer zuverlässiger zuzuordnen und

* Name geändert

unterscheiden zu lernen. Bis Herbst 2016 gelang es ihr sogar, einzelne Gruppen von Sprachlauten aus Wörtern herauszuhören, sie konnte z.B. sagen, ob in einem Wort ein Zischlaut vorkam oder nicht. Dies war die Hörleistung, die entgegen aller früheren ärztlichen Prognosen und Empfehlungen das Vertrauen entstehen liess, dass ihr ein Cochlea Implantat (CI) auch so spät noch etwas bringen könnte.

Mit einer unglaublichen Hartnäckigkeit stellte sie sich auch den Herausforderungen des Artikulationstrainings und entwickelte die Fähigkeit, jeden Sprachlaut verständlich auszusprechen. Der unbändige Wunsch, hören zu lernen, führte, zusammen mit den unerwarteten Leistungen der Hörentwicklung, Anfang November 2016 zur Implantation eines Cochlea Implantates (CI).

Wird Leonoras Traum wahr?

Die ersten Tage und Wochen nach der Ersteinstellung des Sprachprozessors waren für alle Beteiligten eine hochspannende Zeit: Würde das neue Hören von Leonora wirklich als hilfreich und wesentlich entdeckt werden, als etwas, das zumindest ansatzweise dem jahrelang Erträumten entsprach? Die Anspannung wich einem grossen Staunen, als wir Leonoras Hörreaktionen beobachten durften. Einmal sass sie im Schulzimmer und horchte, wie die Wanduhr tickte. Es gelang ihr, das Geräusch des Tickens perfekt zu imitieren, aber sie hatte keine Ahnung, was im Schulzimmer sein könnte, das diesen Eindruck hervorrief. Erst als sie den Sekundenzeiger der Uhr wandern sah, fiel ihr auf, dass er demselben Takt folgte, den sie als Höreindruck wahrnahm.

Eine weitere Beobachtung war die Lautstärkenwahrnehmung. Die Schwelle von «gerade knapp hörbar» bis «zu laut» lag so nah beieinander, dass der CI-Spezialist an der HNO-Klinik bei den ersten Einstellungen des Sprachprozessors so manches Mal nahe an den Rand der Verzweiflung geriet. Schritt für Schritt gelang es Leonora durch die Hörgewöhnung, diese Spanne zu vergrössern und Lautheitsunterschiede wahrnehmen und tolerieren zu lernen.

Es folgten neue Herausforderungen

Nach all diesen grossartigen Fortschritten kam nun aber die allergrösste Herausforderung auf uns zu: Wie würde sich Leonoras Gehirn auf die Verknüpfung von neuen Höreindrücken mit altbekannten Mund- oder Schriftbildern einlassen? Wie würde sie die teils seit Jahren bekannten Inhalte mit den neuen Höreindrücken verbinden? Eine Situation führte uns diese beinahe nicht bewältigbare Aufgabe vor Augen: Leonoras Audiopädagogin sprach ihr das Wort «Auto» vor, langsam und deutlich, aufgrund der guten Raumakustik auch nicht von Störgeräuschen überlagert. Leonora sprach ohne Schwierigkeiten «Auto» nach. Wir trauten unseren Ohren kaum. Die Audiopädagogin fragte dann geistesgegenwärtig: «Und – was ist das?», worauf Leonora fröhlich gebärdete: «Keine Ahnung!» Erneut sprach die Audiopädagogin ihr das Wort «Auto» vor, diesmal mit der Möglichkeit, es auch von den Lippen abzulesen. Beinahe belustigt über eine so simple Frage gebärdete Leonora sofort korrekt: «Auto». In diesem Moment lernten wir, dass sogar das eigene Aussprechen des an und für sich bekannten Begriffes «Auto» nicht automatisch zu einer Verknüpfung mit der inneren Vorstellung führt. Es sind Verknüpfungen, die durch hartnäckiges Üben und durch das unermüdliche Zergliedern in Teilschritte zuerst aufgebaut werden müssen.

Aber zurück zum Schulerfolg: Dass Leonora in nur zweieinhalb Jahren den mathematischen Schulstoff der gesamten Primar- und Sekundarschulzeit aufholte, ihre Gebärdensprache perfektionierte, die Lautsprache als funktionierende Kommunikationsform entdeckte und sie mit dem Beizug von Schrift noch stabilisierte, dass sie von Anfang an eine sprudelnde, charmante Gesprächspartnerin war – all dies brachte ihr schlussendlich die Zusage ein, bei einer renommierten Firma in der Region ein Praktikum absolvieren zu dürfen, um darauf aufbauend eine Lehre absolvieren zu können.

Danke

Wir danken, am Beispiel von Leonora, allen Spezialisten aus der Pädakustik, Pädaudiologie, Audiopädagogik, allen finanzierenden Stellen, d.h. den kantonalen Behörden, IV-Stellen und Krankenkassen, den Schulen und Ausbildungsstätten und ganz besonders Leonora und ihrer wunderbaren Familie dafür, dass Unmögliches möglich gemacht wird und wir daran mitarbeiten dürfen.

Mirjam Stritt, Leiterin Audiopädagogischer Dienst

Eine inspirierende Umgebung für Gross und Klein

Das Schuljahr 2016/2017 stand unter dem Zeichen des Aufbruchs: Neubau in Aesch, personelle Veränderungen, Auswirkungen der Integrationsbemühungen der Volksschule und damit die Frage nach der Zukunft der Sprachheilschule.

Neubau in Aesch

Nach dem Besuch des sich im Bau befindenden neuen Standortes der GSR, und damit auch der Sprachheilschule, meinte eine Landrätin, die auch Lehrerin ist, sie würde so gern einmal eine Schule neu bauen. Was meinte sie mit dieser Aussage? Bei der Planung wurde bewusst auf die Bedürfnisse der Schule Rücksicht genommen. Und diese sind in der Sprachheilschule vielfältig. Gerade die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Heilpädagogik, Logopädie und weiteren Therapien stellt besondere Herausforderungen an die räumlichen Bedingungen. Diese in die Planung des Neubaus einzubeziehen, war eine grosse Herausforderung für alle Beteiligten: Lehrpersonen und Therapeutinnen und Therapeuten, Schulleitung und Stiftungsrat und die verantwortlichen Architekten. Grossen Wert wurde auch auf die Gestaltung des Aussenraums gelegt. Gerade im Zyklus 1 (Kindergarten bis Ende 2. Klasse Primar) bewegen sich die Kinder häufig im Freien. Aber auch in der Nachmittagsbetreuung brauchen Kinder eine inspirierende Umgebung. Der Umzug bedeutet viel Arbeit für alle Beteiligten. Der Aufwand ist aber verbunden mit der Freude auf das Neue.

Personelle Veränderungen

Heilpädagogen/-innen und Logopäden/-innen, die an der Sprachheilschule arbeiten, sind spezialisiert auf die Problematik, welche die Kinder mit einer Spracherwerbs- oder Kommunikationsstörung mitbringen. Mit ihrer Erfahrung sind sie Fachpersonen in diesem Bereich. Damit sind sie interessant für die Regelschule, die im Zug der Integration immer mehr eigene Angebote aufbaut. Es ist verständlich, dass einige Heilpädagogen/-innen und vereinzelt auch Logopäden/-innen erfahren möchten, wie sie ihr Wissen ausserhalb der Sonderschule einsetzen können. Das bedeutet, dass die Sprachheilschule neues Personal suchen muss. Da es auf dem Arbeitsmarkt nicht viele Lehrpersonen mit einem Master in Heilpädagogik gibt, werden ab und zu Lehrerinnen und Lehrer angestellt, die den Bachelor für die Primarstufe erworben haben. Diese werden verpflichtet, in einer bestimmten Zeit das Masterstudium in Heilpädagogik zu absolvieren. Während des Studiums erhalten sie in der Sprachheilschule Unterstüt-

zung und arbeiten in der Praxis. Damit spielt die Sprachheilschule eine wichtige Rolle in der heilpädagogischen Ausbildung. Gleichzeitig bietet die Sprachheilschule Ausbildungsplätze für Logopädinnen und Logopäden und arbeitet somit eng mit den Fachhochschulen und Universitäten zusammen.

Gedanken zur Integration

Integration ist für die Sprachheilschule ein grosses Thema, ist es doch erklärtes Ziel, die Schülerinnen und Schüler baldmöglichst in die Regelschule zu integrieren. Insofern ist die Sprachheilschule eine Durchgangsinstitution, in welcher die Kinder lernen, mit ihren Störungen im Spracherwerb und in der Kommunikation so umzugehen, dass sie anschliessend dem Unterricht in der Regelschule folgen und eine weiterführende Schule und eine Berufsausbildung absolvieren können. Deshalb sind die Verantwortlichen an einer engen Zusammenarbeit mit der Regelschule interessiert.

Mit Interesse verfolgen wir die Entwicklung von Spezialangeboten – z. B. in Basel-Stadt –, welche mit interdisziplinären Angeboten versuchen, Kinder mit Spracherwerbsstörungen in der Regelschule zu behalten. Ob man dabei allerdings noch von Integration sprechen kann, ist zumindest fraglich, werden die betroffenen Kinder doch in speziellen Klassen unterrichtet oder sehr oft aus dem regulären Klassengefüge herausgenommen, um in Kleingruppen gefördert zu werden.

Wie auch immer die weitere Entwicklung verläuft, die Sprachheilschule wird immer die Schule sein mit dem idealen Angebot für Kinder mit Störungen im Spracherwerb und der Kommunikation, und sie wird ihre Schülerinnen und Schüler bestmöglich vorbereiten auf ihre weitere schulische und berufliche Zukunft.

Dank an die Schulleitung und an das Team

Es ist hervorragend, was Schulleitung und das ganze Schulteam im letzten Schuljahr geleistet haben. Da sind die tägliche Arbeit mit den Kindern, die Gespräche mit Eltern, zuweisenden und abnehmenden Schulen, die Förderplanung und die Evaluationen – quasi das Herz der Arbeit in der Sprachheilschule. Daneben hat das ganze Team in verschiedenen Arbeitsgruppen pädagogische Konzepte erarbeitet, die nun zu einem Gesamtkonzept zusammengefügt werden. Die Konzepte werden aufzeigen, auf welchen pädagogischen Grundlagen und wie in der Sprachheilschule gearbeitet wird, und wie der Anspruch auf den besten sprachheilpädagogischen Unterricht eingelöst wird.

Zusätzlich zu dieser Arbeit kommt die Mitarbeit an der Planung des Neubaus und des Umzugs. Und nicht zuletzt: Im August 2017 startete die sogenannte EGS – die Eingangsstufe. Die Kinder des Kindergartens (zwei Jahre) und der ersten Primar werden gemeinsam in einer Klasse unterrichtet. In einem Jahr werden wir über die ersten Erfahrungen berichten können.

Schulrat und Stiftungsrat danken der Schulleiterin Claudia Sturzenegger und ihrem ganzen Team für die immense geleistete Arbeit.

Regula Meschberger, Präsidentin Schulrat

Mit frischem Wind in den Segeln

Im Bewusstsein, dass sich die Sprachheilschule (SHS) in diesen äusserst bewegten Zeiten auf Kurs zu halten hat, habe ich das Schuljahr 2016/2017 unter folgendes Motto gestellt:

> **Nicht woher der Wind weht ist entscheidend, sondern wie du die Segel setzt.**
>
> Weisheit der Wikinger

Auf Kurs zu bleiben heisst, dass man sein Ziel kennen muss … Gemeinsam mit dem Stiftungsrat und dem Schulrat haben wir unser Ziel in der Strategieentwicklung der GSR-Sprachheilschule definiert: die professionelle Sprachheilpädagogik in enger Verbundenheit mit der Logopädie, den ergänzenden Therapien und angepassten Schul-/Unterrichtskonzepten anzubieten.

Mit unserem Schul- und Therapieangebot nahmen wir bis vor Kurzem eine konkurrenzlose Stellung in der Nordwestschweiz ein. Diese Grundsätzlichkeit ist kurz- und mittelfristig in Frage gestellt, weil Spardruck, Integrationskonzepte und zum Teil kantonseigene Angebote unsere Schülerzahlen schrumpfen lassen. Dies ist nicht immer zum Besten für die Kinder, aber übergeordnet so gewollt.

Unsere Antwort ist eine klare SHS-Strategie, die sich auf die Behebung der Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung konzentriert und Basis für die (Re-)Integration in die Regelschule ist. Dazu gilt es, in der Umsetzung Bewährtes und Neues so zu verbinden, damit der Erfolg nachweisbar und finanzierbar ist.

In den letzten Jahren hat sich das Profil des Sprachheilschülers durch immer komplexer werdende Störungsbilder stetig verändert. Somit haben wir unsere Schul- und Therapiekonzepte auch entsprechend angepasst und entwickelt.

Die fünf Projektgruppen

In fünf Projektgruppen haben wir mit unserem Team die folgenden Bereiche bearbeitet:

1. Sprachheilpädagogischer Unterricht
Der Unterricht in kleinen Klassen steht als zentrales Element der Sprachheilschule im Fokus. Grundlage sind spezialisiertes Fachwissen um Förderung und Therapie, welche auf die Sprache des Kindes zentriert sind und durch intensive Individualtherapie ergänzt werden.

2. Therapiekonzepte
Therapiekonzepte werden hinterfragt und neu definiert.
Logopädie:
- Fallbezogene, am individuellen Bedarf ausgerichtete pädagogisch-therapeutische Arbeit (störungsbildspezifisch).
- Fach- und gruppen- beziehungsweise klassenbezogene Interventionen (LogoTeam-Teaching, LogoZusatzLektion u.a.) d.h. Logo-Auftrag auf die ganze Klasse gerichtet.

Weitere Therapien oder Förderangebote, die individuell und bedarfsgerecht ergänzend angeboten werden, ohne den Schwerpunkt der Sprachentwicklungsstörung zu vernachlässigen.

3. Therapieberichte
Die bestehenden Logopädie-Berichtsformulare werden mit dem Ziel inhaltlicher und formaler Neufassungen für die Bereiche Kindergarten und Schule überarbeitet.

4. Die neue Eingangsstufe
Altersdurchmischtes Lernen vom 1. Kindergarten bis Ende der 1. Klasse Primar.
- Die Eingangsstufe bietet reichhaltige und anregende Erfahrungs-, Spiel- und Lernfelder und ermöglicht eine individuelle und ganzheitliche Förderung (Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz).
- Die Kinder lernen voneinander und stärken damit ihre sozio-emotionale Kompetenz.
- Ziele sind Eigenständigkeit, Verantwortlichkeit, Partizipation und Motivation zu lebenslangem und selbstorganisiertem Lernen.

5. Schulsozialarbeit an der Sprachheilschule
Schulsozialarbeit hat zum Ziel, Kindern und Jugendlichen bei Problemen, Krisen und in Notlagen zu helfen, sie bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und in der Entwicklung von Lebenskompetenz zu unterstützen sowie das soziale Miteinander an der Schule zu fördern.

Gleichzeitig ist es uns wichtig, die Strategie der Sprachheilschule in Leitsätzen festzuhalten, um Verbindlichkeit und Transparenz aufzuzeigen:
- Wir fördern und fordern unsere Mitarbeitenden, damit sie ihre Aufgaben mit hoher Fachkompetenz und Motivation erfüllen, zu den Besten ihres Faches gehören und jederzeit in der Lage sind, gewollte Entwicklungen mitzutragen.
- Schulinterne sowie persönliche Weiterbildungen stellen sicher, dass neuste Erkenntnisse aus Bildungsforschung und Wissenschaft umgesetzt werden.
- Das pädagogisch-therapeutische Team der Sprachheilschule gewährleistet durch die fortlaufende interdisziplinäre Zusammenarbeit den fachspezifischen Austausch und ermöglicht die ganzheitliche, individuelle Schulung und Förderung jedes einzelnen Schulkindes.
- Wir arbeiten mit dem Lehrplan 21 in einem altersdurchmischten Drei-Stufen-Modell und reichern dies mit den notwendigen Zusatzkonzepten (ergänzende Tagesstrukturen, «Autismus», Audiopädagogik, Schulsozialarbeit usw.) an.
- Die vernetzte Zusammenarbeit innerhalb der GSR ermöglicht es, dass ein umfassendes Förderangebot für die Bereiche Gehör, Sprache und Kommunikation gewährleistet wird.

Der bevorstehende Umzug

Im Weiteren hiess es für das ganze Team der Sprachheilschule, die Segel dosiert auf Kurs des grossen Umzugs zu richten; ins neue GSR-Zentrum für Gehör, Sprache und Kommunikation.

Der Umzug einer ganzen Schule verlangt von allen eine grosse Bereitschaft mitzutragen und anzupacken. Es gilt nicht nur, die eigenen Klassen- oder Therapieräume vorzubereiten, nein – eine ganze Schulhausinfrastruktur, die seit 1948 von der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen genutzt wurde, muss gesichtet, sortiert und verpackt werden.

Mit meinem engagierten und motivierten Team, vielen fleissigen Helferinnen und Helfern und einer unerschrockenen Umzugsfirma war es dann am 17. Juli so weit. Über 2500 Umzugskartons wurden in 28 Umzugslastwagen nach Aesch verfrachtet.

Auch unsere Schülerinnen und Schüler nahmen am bevorstehenden Umzug aktiv teil. An den Projekttagen (22.–24. Mai) gestalteten unsere Schülerinnen und Schüler erste Kunstwerke für das neue Schulhaus. Mittels einer Sternwanderung nach Aesch lernten wir die Umgebung des neuen Schulhauses kennen und durften die Baustelle in Aesch besichtigen. Die letzten zwei Schultage standen dann auch ganz im Zeichen des Packens, und alle Klassen haben ihre Schulsachen jeweils eingepackt und mit den Etiketten des neuen Schulzimmers bekleben dürfen.

Für mich als Leiterin der Sprachheilsschule war es ein ganz spezielles und einmaliges Erlebnis, bei der Projektierung, Planung und Realisierung der neuen Schule von Anfang an dabei sein zu dürfen und gleichzeitig den Abschied für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom langjährigen Arbeitsort in Riehen zu begleiten.

Zum letzen Mal in Riehen

Am 15. August 2016 durften wir, 77 Mitarbeitende der SHS, am Schulstandort Riehen 121 Schülerinnen und Schüler (SuS) aus der Nordwestschweiz begrüssen: Basel-Landschaft: 85 SuS; Basel-Stadt: 21 SuS; Aargau: 8 SuS; Solothurn: 7 SuS.

Bei schönem Wetter durften wir auf dem Pausenplatz die neu eintretenden Kinder herzlich und mit vielen bunten Luftballons begrüssen. Während sich die Luftballons auf die Reise durch die Lüfte begaben, starteten wir unser gemeinsames Jahr – zum letzten Mal in Riehen.

Schon bald haben sich die Kinder in unseren drei Kindergärten und den elf Primarschulklassen (1. bis 6. Klasse) eingelebt, und ein lehrreiches, spannendes sowie vielfältiges Schuljahr nahm seinen Lauf. Alle Schülerinnen und Schüler haben sich mit viel Motivation und Energie den Anforderungen im Schulalltag gestellt. In Therapie und Unterricht wurde sehr fleissig geübt und gelernt. Auch gemeinsame Aktivitäten haben ihren Platz gefunden. Somit konnten wir den uns anvertrauten Schülerinnen und Schülern ein spannendes Schuljahr mit intensivem Lernen, lustvollem Ausprobieren und tollen Begegnungen mit auf den Weg geben. Es war ein spezielles Jahr, in welchem die Sprachheilschule die täglichen Herausforderungen dank grosser Professionalität der Mitarbeitenden souverän gemeistert hat. Es war ein Jahr des Umbruchs – sich auf Kurs zu halten. Auch im kommenden Jahr, am neuen Schulstandort, werden wir gemeinsam die Segel auf Kurs halten.

Danke

Den Eltern und Erziehungsberechtigten unserer Schülerinnen und Schüler danke ich herzlich für das Vertrauen in unsere Aufgabe und die gute Zusammenarbeit. Speziell bedanke ich mich auch bei unseren Schülerinnen und Schülern, die mit ihrem Lernwillen unseren Schulalltag bereichern.

Dank dem gegenseitigen Vertrauen und der konstruktiven Zusammenarbeit mit den Behörden und den Fachstellen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie Aargau und Solothurn konnten wir uns erfolgreich der gezielten, individuellen Förderung der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler widmen. Ich bedanke mich ganz herzlich für die gute und offene Zusammen- und Mitarbeit.

Grossen Dank richte ich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihren Einsatz für unsere Schülerinnen und Schüler. Es ist nicht einfach, in Zeiten des schulpolitischen Wandels, sich auf neue Strukturen und Gegebenheiten einzulassen, die neben den Herausforderungen des Schulalltags zusätzliches persönliches Engagement sowie Anpassungsfähigkeit verlangen. Speziell bedanke ich mich bei den Teamleitungen, die in diesem Jahr viel aufgefangen und mitgetragen haben.

Für das mir entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung sowie die konstruktive Zusammenarbeit bei der Bewältigung der vielen Aufgaben bedanke ich mich beim Stiftungsrat der GSR ganz herzlich.

Claudia Sturzenegger, Leiterin Sprachheilschule

Kurzberichte

Die Klasse 2a und der Maler Claude Monet
Wir haben den Maler Claude Monet kennen gelernt. Gemeinsam lasen wir das Buch «Linnea im Garten des Malers». So haben wir viel über Monet, sein Leben, seine Familie und natürlich auch über seine Bilder erfahren. Wir durften eine Führung in der Fondation Beyeler besuchen. Viele Bilder, die wir aus Linneas Geschichte kannten, haben wir dann im Museum wiedergefunden. Natürlich haben wir auch Seerosenbilder gemalt.

Die Klasse 2b zu Besuch bei der Blindenhundeschule
Im Rahmen des Themas «Meine fünf Sinne» haben wir am 1. Februar 2017 die Blindenhundeschule in Allschwil besucht. Nach einem informativen Film mit wunderschönen Tierbildern hat uns eine blinde Führerin die ganze Schule gezeigt und viel über die Zucht und die Ausbildung der Hunde erzählt. Beim Aussenspielplatz der Hunde konnten wir die Hunde ausgiebig beobachten und streicheln. Es war ein anstrengender Morgen für die ganze Klasse, aber wir haben uns noch lange vom Ausflug erzählt.

Die Klasse 1a und «Die vier Jahreszeiten»
Die Klasse 1a hat die Eltern, die Kinder und die Lehrpersonen mit dem Musiktheater «Die vier Jahreszeiten» begeistert. Frau Ciliberto (Praktikantin) hat unter Mithilfe von Frau Hessen (Lehrerin für Musik und Bewegung) das Theater mit den Kindern als Projekt für ihre Fachmaturitätsarbeit einstudiert. Die Kinder haben mit Freude und grossem Einsatz gesungen, getanzt, musiziert und Theater gespielt und die Eltern und Lehrpersonen mit Liedern und Musikstücken zu allen vier Jahreszeiten erfreut.

Die Klasse 2d geht aufs «Glatteis»
Zum zweiten Mal hatten wir die Gelegenheit, die Kunsteisbahn Eglisee zu besuchen. Obwohl das Schlittschuheanpassen und -anziehen so einige Schwierigkeiten mit sich brachte, hatten wir grossen Spass. Auch Unerfahrenen gelang es, sich nach kurzer Zeit auf dem Eis fortzubewegen. Fortschritte waren gut erkennbar, und auch die Freude «Ich kann das» war riesig.

Die Villa Kunterbunt unter dem Motto «Ein neues Haus für Charlie – und die GSR!»
Passend zum grossen Umzug nach Aesch behandelten wir das Thema «Haus». Wir lernten die Schnecke Charlie kennen, welche auf der Suche nach einem neuen Schneckenhaus war. Für den Fasnachtsumzug bastelten wir ein bunt verziertes Schneckenhaus und zogen als Schnecken verkleidet durch Riehen. Ein weiteres Highlight: Wir durften eines unserer Kindsgi-Kinder auf dem Bauernhof im Oberbaselbiet besuchen. Dort wurden wir mit dem Traktor abgeholt und zum Hof gefahren. Hier konnten wir Katzen streicheln, Hasen füttern, Pferde bürsten und sogar reiten. Ein wunderbarer Tag mit tollen Erlebnissen!

«Kunst»-Kindergarten Nepomuk
Die Kinder entdeckten bei der Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur ihr kreatives Potenzial – sie malten, kneteten und bastelten gemeinsam mit Lust und Neugierde. «Verschiedenheit» verglich sich mit Herkunft, Charakter und Niveau der Nepomuk-Kinder. Der freie Auftrag «Mensch» fokussierte die Kinder konzentriert mit Pinsel und Acrylfarbe auf eine Sache und einen Ort, nämlich die Leinwand. Dieses künstlerische Highlight förderte Wertschätzung, Anerkennung, Selbstvertrauen, Kreativität und Integration.

Klasse 2c als Piraten unterwegs
Wir tauchten in die Unterwasserwelt ein und bestaunten die farbige Vielfalt der Meeresbewohner. Gemeinsam gestalteten wir dann den grossen Swimmyfisch für unsere Türe. Im Herbst besuchte uns Igel Igor. Wir lernten einiges über sein Aussehen und seine Lebensweise kennen. In der Ethikschule Allschwil besuchten wir gemeinsam mit Frau Tier den Haushund Babu und seine Hofmitbewohner. Wir durften die Ponys striegeln, Ställe ausmisten und die Hühner füttern. Im textilen Werken bastelten wir unser Fasnachtskostüm. Wild und furchtlos präsentierten wir am Fasnachtsumzug dann unsere Piratenkostüme.

Die Tagesbetreuung auf Erkundung
Wir erkundeten unsere Umwelt, indem wir Schlittschuhfahren lernten, Schneemänner bauten und beobachteten, wie der Elefant sich in seinem neuen Zuhause einlebt. Wir gingen schwimmen, backten Kekse, erforschten den Wald, machten Hausaufgaben, feierten Geburtstage und noch vieles mehr.

Die Passerelle im Wald unteregs
In der Passerelle wurde das Thema «Wald» mit all seinen Aspekten – vom Aufbau, über die Biologie der Bäume, der Waldwirtschaft und der Verwendung von Holz – ausgiebig besprochen, nachgelesen und gelernt. Um das Erarbeitete zu vertiefen und zu festigen, wollten wir Theorie und Praxis verknüpfen und haben das Trinationale Umweltzentrum (TRUZ) in Weil am Rhein besucht. Unter der fachkundigen Leitung einer Umweltpädagogin und Försterin durften wir Bäume ertasten, Merkmale erforschen und Fragen stellen. Es war ein sehr eindrücklicher, vergnügter Vormittag, der uns noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Die Klasse 3d und ihr Legoturm
An der Bricklive, der weltweit grössten Legoshow, konnten die Schüler ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Man plante bereits im Voraus, einen Turm zu bauen. Am Messegelände angekommen, verloren die Schüler keine Zeit und fingen mit dem Bauen an. Durch gutes Zusammenspiel hatte der Turm schnell eine beachtliche Höhe erreicht und musste nur noch ausgeschmückt werden, um den kritischen Anforderungen der Jury gerecht zu werden. Nach zwei Stunden war das Kunstwerk vollendet.

Klasse 2e/3e bei der Post
Das Schuljahr war voller spannender Aktivitäten. Wir besuchten die Poststelle Riehen, machten eine Führung und durften Postkarten schreiben, abstempeln und verschicken. Wir luden die Eltern zum gemeinsamen Weihnachts- und Osterbasteln ein. So bekamen sie auch einen Einblick in den Schulalltag. Schliesslich wurde das Schuljahr mit dem Thema «Ritter und Burgen» abgeschlossen und wir machten einen Ausflug zur Burgruine Rötteln.

Die Klasse 4a und ihre Highlights
Die herbstliche Schulreise führte uns nach Basel zum Dreiländereck, zum Spielen auf die Rosentalanlage, zu einem Spaziergang entlang des Rheins und einer Fahrt mit der Fähre. Ein weiteres Highlight war das Übernachten in der Schule. Der Nachtspaziergang mit Taschenlampe durch den naheliegenden Park und ums Schulhaus herum faszinierte die Kinder, wenn es auch leicht «gruselig» war. Später schauten alle den Film Madagaskar 4 und gingen dann schlafen. Das Frühstück mit selbst gebackenem Zopf schmeckte köstlich!

Klasse 1b zu Besuch bei der Stiftung Mensch und Tier
Beim Besuch der Stiftung Mensch und Tier haben wir viel erlebt. Wir haben Interessantes über den respektvollen Umgang mit anderen Lebewesen gelernt. Wir erfuhren Spannendes über grosse und kleine Tiere. Wir durften sie putzen und füttern. Und manchmal war nicht so ganz klar, wer vor wem mehr Respekt hatte.

Mit Achtsamkeit zum Ziel

Das Schuljahr 2016/2017 im Autismuszentrum steht sowohl für die Konsolidierung von Erreichtem als auch für die Weiterentwicklung der Konzepte und der vernetzten Arbeit.

Vorbereitung für eine erfolgreiche Laufbahn in Kindergarten und Schule

Im Rahmen der bestehenden Kontakte zu Kindern und ihren Familien, die im letzten Schuljahr im Autismuszentrum betreut wurden, zeigt sich ein grosser Erfolg der einjährigen Arbeit im Autismuszentrum. Die Kinder haben, gemäss Rückmeldung aus den sie weiter betreuenden Kindergärten, eine gute Gruppenfähigkeit erreicht, so dass der Boden für die weitere konstruktive pädagogische Arbeit gelegt werden konnte.

Bei einigen Kindern, auch aus früheren Jahrgängen, bei denen es krisenhafte Episoden in der weiteren Schullaufbahn zu bewältigen gab, werden die Bezugspersonen aus dem Autismuszentrum als Beraterinnen für die Lehrpersonen und für die Eltern beigezogen und helfen so, zeitlich weit über die Intensivbehandlung hinaus, die Partizipationsfähigkeit der Kinder zu unterstützen. **Das Autismuszentrum ist der Humus einer erfolgreichen Integration.**

Wissenschaft und Praxis

Die wissenschaftliche Begleitanalyse der Intensivbehandlung im Autismuszentrum belegt Fortschritte der Kinder im Bereich der sozialen Kompetenzen, der Sprache, der Gruppenfähigkeit und der alltagsrelevanten Führbarkeit. Diese Ergebnisse wurden im Juli 2017 auf einer internationalen Konferenz der «European Society for Child and Adolescent Psychiatry» in Genf präsentiert. Aber auch in der angewandten Wissenschaft und Ausbildung von Pädagogen findet die Arbeit, präsentiert durch die Vorträge an der Fachhochschule Nordwestschweiz, Gehör und Interesse. Die Hauptarbeit des Autismuszentrums erfolgt aber mit dem Kind in praktischen Alltagsfragen. So konnte eine Pflegefachperson der Notaufnahme des Universitätskinderspitals beider Basel geschult werden, wie mit jungen Kindern mit einer Autismus-Spektrum-Störung kommuniziert werden kann, so dass ihre medizinische Notfallversorgung, wo erforderlich, gewährleistet ist. **Das Autismuszentrum stellt seine Erfahrungen gerne zur Verfügung.**

Lebendiges Team

Die Arbeit mit den betreuten Kindern und ihren Eltern stellt das Team der Fachpersonen immer wieder auch vor persönliche Herausforderungen. Umso mehr ist zu betonen, dass die konsequente Lernbereitschaft und Teamfähigkeit eine erfolgreiche Integration neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichte. Das Team lebt Achtsamkeit im Umgang miteinander und mit den Kindern und Eltern. Der bevorstehende Umzug an den Standort Aesch wurde engagiert und konstruktiv begleitet und gestaltet. **Ein achtsames Team gestaltet seine und die Zukunft der anvertrauten Kinder.**

Finanzen und Support

Die finanzielle Situation hat sich im letzten Schuljahr nicht grundlegend geändert. Weiterhin werden nur rund 50 Prozent der Kosten einer Intensivtherapie im Autismuszentrum von Kostenträgern wie der IV oder den Frühförderstellen übernommen. Somit bleibt trotz der Elternbeiträge, die erhoben werden, der Bedarf für eine relevante Unterstützung durch eine Reihe von Stiftungen und Privatpersonen, die uns auch in diesem Jahr mit ihren grosszügigen finanziellen Zuwendungen die weitere Arbeit für und mit den Kindern ermöglicht. **Wir bedanken uns.**

Quo vadis?

Das Autismuszentrum

- entwickelt neue Konzepte in der nachbetreuenden Begleitung der betroffenen Kinder,
- hilft in schwierigen Situationen in den weiter betreuenden Schulen zur Stärkung der Partizipationserfolge,
- schafft damit die Grundlagen einer erfolgreichen Integration;
- bedankt sich für die Zusammenarbeit innerhalb der GSR und mit allen medizinischen und pädagogischen Institutionen, mit denen es zusammenarbeitet, für das Vertrauen.

Als Präsident des Stiftungsrates des Autismuszentrums ist es mir auch in diesem Jahr ein persönliches Anliegen, mich bei allen Mitarbeitenden des Autismuszentrums unter Leitung von Dr. Bettina Tillmann für die intensive, konstruktive und einfühlsame Arbeit zu bedanken.

Prof. Dr. med. Peter Weber
Präsident Stiftung Autismuszentrum

Autismuszentrum – Bericht der Abteilung

Ein Team mit der Familie

«Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne»
So erleben wir es immer wieder, wenn die Kinder neu zur Intensivbehandlung in das Autismuszentrum der GSR eintreten. Für die Kinder und ihre Familien, aber auch für das Team des Autismuszentrums, sind von Beginn an sehr viele individuelle Neuerungen im Alltag zu leisten.

Doch eines steht von Anfang an fest: Eltern sind die Experten für ihre Kinder. Wir erfahren von ihnen, wie ihre Kinder auf neue Reize, Angebote und Veränderungen reagieren. Sie kennen die basalen Bedürfnisse und Kommunikationsmöglichkeiten ihrer Kinder. Für aussenstehende Personen ist dies oftmals nicht spontan nachvollziehbar.

Wir machen uns gemeinsam auf den Weg
Das Team des Autismuszentrums hilft, dass Eltern sich im Umgang mit dem Kind gestärkt und sicher fühlen. Wir unterstützen sie darin, gemeinsam neue Wege zu gehen und durch die autismusspezifische Begleitung selbst bestmögliche Voraussetzungen für die Entwicklung ihres Kindes zu schaffen. Damit dies gelingt, erhalten Eltern praktische Anleitungen im Rahmen von Therapiehospitationen. Die Theorie zur Diagnose Autismus-Spektrum-Störung, aber auch Möglichkeiten, sich mit dieser zurechtzufinden, besprechen wir im Rahmen von gemeinsamen Nachmittagen mit den Familien und bei Elternabenden. Zur fachlichen Unterstützung haben wir in diesem Jahr erstmals externe Fachpersonen eingeladen.

In diesem Schuljahr hatten wir Eltern bei uns, die bereits vor Jahren ein älteres Geschwisterkind bei uns hatten. Die Rückmeldungen, hinsichtlich unserer inhaltlichen Entwicklung seit den Anfangsjahren, waren für uns sehr wertvoll. Insbesondere, dass die Bedürfnisse und Anliegen der Eltern einen grösseren Stellenwert erhalten haben, ist für uns eine Bestätigung hinsichtlich des COPM*, welches vor nun zwei Jahren im Team implementiert wurde. Hierbei werden gemeinsame Ziele aus der Sicht von Eltern, Kind und Team festgelegt und diese bezüglich der Ausführung und der Zufriedenheit beurteilt. Ganz wesentlich in diesem Prozess ist, dass Eltern lernen, adäquate Ziele für ihr Kind zu formulieren.

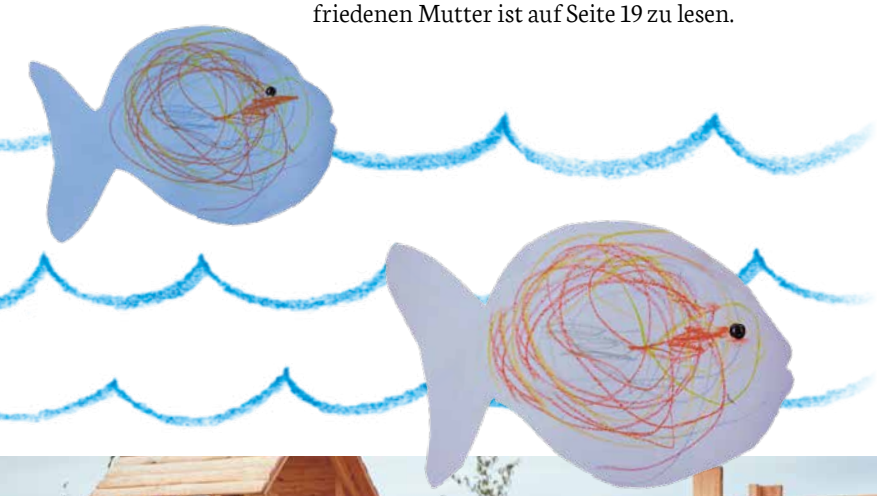
> **«Es ist genau das Richtige für Kinder mit Autismus in diesem Alter.»**
> Aussage einer Mutter

*COPM: Canadian Occupational Performance Measure

«Wir gehen davon aus, dass die Verbesserungen, die durch eine Autismus-Intensivtherapie erzielt werden, dazu beitragen, weitere Leistungen sinnvoll reduzieren zu können, und dies bei deutlich verbessertem Gesundheitszustand der Kinder. Ohne der Expertise des BSV vorgreifen zu wollen, verdichtet sich bei uns der Eindruck, dass durch das finanzielle Engagement der IV in der Autismus-Intensivtherapie auf Dauer relevant Geld gespart werden kann, ohne dass dies zu Lasten der Versicherten geht.»

Regionalärztlicher Dienst beider Basel

Andererseits war dies ebenfalls eine besondere Gelegenheit, ganz nah mitzuerleben, dass die Integration in das Regelschulsystem nicht das Ziel unserer Arbeit ist, sondern der Beginn für neue Anstrengungen nach dem Übertritt. Bei allem Respekt, hier ist in der Nordwestschweiz ganz offensichtlich noch viel zu tun. Durch die Nähe zu Lörrach haben wir auch dort im Bereich Unterstützung in den Kindergärten mithelfen dürfen. Das erste dieser Kinder kommt nun bereits in die 2. Klasse der Regelschule. Der Bericht der zufriedenen Mutter ist auf Seite 19 zu lesen.



An dieser Stelle danke ich allen Eltern, deren Kind im vergangenen Jahr im Autismuszentrum gefördert wurde, sehr herzlich für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Wir durften miterleben, wie schwer es anfangs für manche war, ihr Kind in fremde Hände zu geben. Die Rückmeldungen an die jeweiligen Bezugspersonen waren am Ende des Schuljahres teils sehr rührend. Es ist gelungen, das haben wir gemeinsam geschafft!

Kinder haben ihre Chance genutzt

Die Kinder dieses Jahrgangs haben mit der Intensivbehandlung im Autismuszentrum einen wesentlichen Schritt machen können: Sie sind alle fit für den Kindergarten! Alle haben individuelle Entwicklungsschritte erreicht, die für den Alltag wesentliche Erleichterungen mit sich bringen. Vor allem sind alle bereit, sich in eine Gruppe einzufügen und einzubringen. Die Kreisspiele waren in den letzten Wochen des Schuljahres eine wahre Freude!

Wir freuen uns auf die Begleitung im follow-up Jahr. Es wird ein ganz anderer Schwerpunkt, da wir nicht mehr das Kind fördern, sondern primär die Eltern unterstützen und den Übertritt in die nachfolgende Institution begleiten, soweit dies gewünscht wird.

Das Team

Es ist eine Freude, mit diesem Team arbeiten zu dürfen! Für die bereichernde Zusammenarbeit auf Augenhöhe danke ich besonders der Teamleiterin Priska Gabrielli. Es ist einfach grossartig zu sehen, welch grosser Ideenschatz bei allen im Team vorhanden ist, wie sie sich gegenseitig ergänzen, aushelfen und transdisziplinär im Sinne des Wortes miteinander arbeiten. Die kollegialen Hospitationen sorgen u.a. für das fachliche Feedback, Fallsupervision und Teamcoaching haben ebenfalls nachhaltige Spuren hinterlassen. Dass sehr viel musiziert und gesungen wird, ist ein echter Baustein für das Miteinander geworden. «What a wonderful world …»

«Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirken so entspannt und freundlich, trotz der hohen Intensität der Arbeit. Das hat mir wirklich gefallen und wirkt sich sicherlich sehr positiv auf die Kinder aus. Chapeau, Sie führen eine tolle Einrichtung!»

Zitat einer Psychotherapeutin
die im Autismuszentrum hospitierte

Fachlicher Austausch mit den Schweizer Zentren für Intensivbehandlung
Regelmässig treffen sich alle Vertretenden der Schweizer Zentren für Intensivbehandlung bei frühkindlichem Autismus in Bern, beim Bundesamt für Sozialversicherung. Wir diskutieren einerseits die eigenen wie auch die gemeinsamen Ergebnisse und andererseits die Möglichkeiten und Verpflichtungen von Invalidenversicherung und Kantonen zur finanziellen Unterstützung der Zentren. Beim Europäischen Kongress für Kinder- und Jugendpsychiater in Genf wurden die gemeinsamen Ergebnisse präsentiert. Diese sind insgesamt hervorragend und zeigen in vielen Bereichen bedeutende Verbesserungen bei den betroffenen Kindern.

Genau diese Ergebnisse sind der Motor für neue Anstrengungen hinsichtlich des Fundraisings, welches in diesem Jahr mit externer Fachkompetenz unterstützt wurde. An dieser Stelle danke ich allen Stiftungen wie auch privaten Spendern, welche unsere Arbeit unterstützen. Ohne ihre finanziellen Mittel hätte manches Kind keine Intensivbehandlung erhalten können!

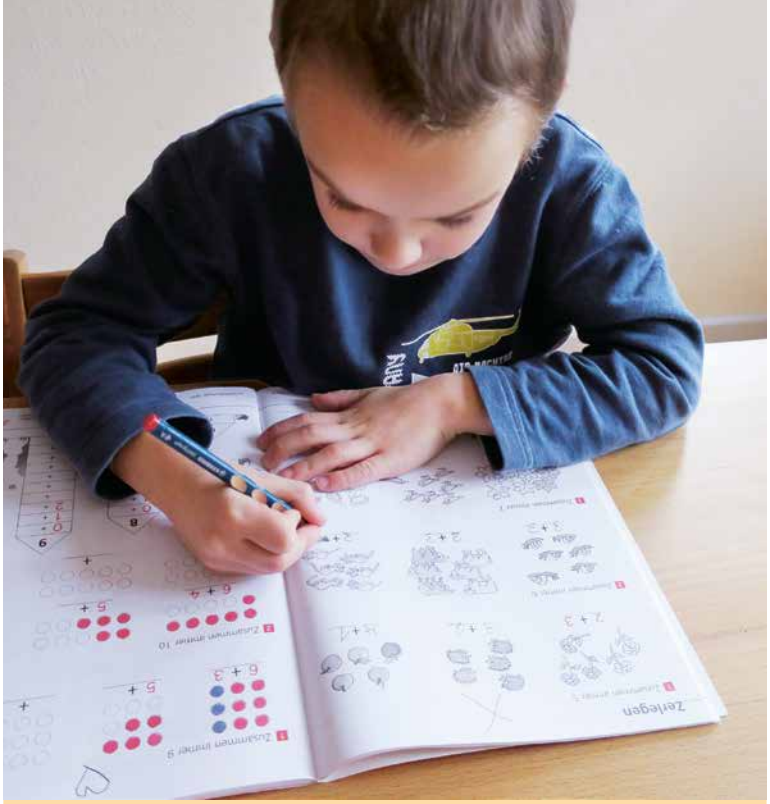
«You make a difference in parents' life!»
Zitat von Eltern eines autistischen Kindes

«Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne»
Wir beginnen in Aesch in neuen Räumen. Diese berücksichtigen die Bedürfnisse von Kindern mit frühkindlichem Autismus. Die Räume sind hell und freundlich, die Akustik und Beleuchtung sind angenehm auf die Lärm- und Lichtempfindlichkeit der Kinder abgestimmt. Die Orientierung im Autismuszentrum ist mittels TEACCH** einfach zu erlernen. Die Raumstruktur bietet Klarheit für die verschiedenen Aktivitäten beziehungsweise Entspannung während der Therapieeinheiten. Kommunikationsanlässe finden sich fortlaufend. Dass dies so möglich wurde, verdanken wir allen Mitgliedern des Bauausschusses, die immer auf die besonderen Bedürfnisse des Autismuszentrums eingingen. Danke für die zahlreichen, relativ unkomplizierten Entscheidungsprozesse!

Noch sind nicht alle Kisten ausgeräumt. Was wir aber definitiv schon ausgepackt haben, sind der Teamspirit und die ersten Lieder! Ich wünsche uns allen einen guten Start in Aesch.

Dr. med. Bettina Tillmann, Leiterin Autismuszentrum

** TEACCH: Treatment and Education of Autistic and Communication handicapped CHildren



Bericht einer Mutter

Nachdem unser Sohn im Autismuszentrum so gute Fortschritte gemacht hatte, dass er schliesslich den Regelkindergarten besuchen konnte, waren wir sehr gespannt, wie nun der Übergang in die Schule klappen würde.

Nach Gesprächen mit Therapeutin, Schulleiterin und Schulbegleiterin stand fest, dass er im Herbst 2016 eingeschult würde. Die Schule hatte durch das Autismuszentrum einige Hilfestellungen bekommen, so dass die betreffenden Lehrerinnen vorbereitet waren.

Die Schule konnte einige wichtige Hilfestellungen für unseren Sohn geben, so ist etwa der Klassenraum gleich der erste im Schulhaus, sein Garderobenhaken direkt neben der Tür und sein Sitzplatz ganz vorn. Auch den Timetimer kannte er als Zeitmesser schon. Fotos der Lehrerinnen auf seinem Stundenplan zu Hause halfen ihm, sich auf den jeweiligen Schultag einzustellen.

Anfangs begleitete ich ihn bis zur Schule, wo ihn dann die Schulbegleiterin erwartete, doch schon nach wenigen Wochen bewältigte er den Schulweg ohne Probleme allein.

Im Unterricht unterstützt ihn seine Schulbegleiterin, wo es nötig ist, besonders bei Fragen, wenn er Hilfe braucht, oder sie leitet ihn an, was er tun kann, wenn er sich durch andere Kinder gestört fühlt.

Der Umgang mit den Klassenkameraden ist in der Klasse mit 27 Kindern nicht leicht, darum laden wir oft Kinder zu uns nach Hause ein, wo dann Beziehungen und Freundschaften zwischen den Jungs wachsen können.

Das Schreiben, Lesen und Rechnen klappt, wie bei den anderen Kindern auch, schon ganz gut.

Wir haben in den letzten Jahren immer wieder die Erfahrung gemacht, wie erstaunlich weit man mit kleinen Schritten kommt, und wir hoffen, dass die Schulbegleiterin im Laufe des nächsten Schuljahres immer weniger vor Ort sein muss. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass sie zu Beginn des neuen Schuljahres wieder wichtig sein wird, ebenso wenn die Lehrerinnen wechseln oder andere Herausforderungen kommen. Wir sind voll Hoffnung, wenn wir die Entwicklung der letzten Jahre betrachten, und voll Dankbarkeit über die Unterstützung durch das Autismuszentrum und die Schulbegleiterin.

Schülerinnen- und Schülerstatistik

	per 31.12.2016	per 31.12.2015
Sprachheilschule Riehen		
Kindergarten	26	26
Sprachheilschule	97	104
Total	**123**	**130**
Audiopädagogischer Dienst		
Heilpädagogische Früherziehung (0–4 Jahre)	25	25
Beratung und Unterstützung (5–16 Jahre)	180	150
EBE (erste berufliche Eingliederung)	28	31
Total	**233**	**206**
Bimodale Schulung (Laut- und Gebärdensprache)		
Reinach (Sekundar)	3	2
Basel (Kindergarten, Primar)	4	-
Riehen (Primar)	1	4
Total	**8**	**6**
Autismuszentrum		
Frühbereich (2–5 Jahre)	8	8
Beratung und Unterstützung (5–15 Jahre)	11	12
Total	**19**	**20**
Herkunftsstatistik per 31.12.2016 (Sprachheilschulen und bimodale Schulung)		
Kanton Basel-Landschaft	84	86
Kanton Basel-Stadt	33	32
Kanton Solothurn	8	8
Kanton Aargau	6	6
Total	**131**	**132**

Personelles

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den grossen Einsatz im vergangenen Schuljahr bei der Förderung und Unterstützung der anvertrauten Kinder sowie bei der Weiterentwicklung unserer Institution. Ein spezieller Dank geht an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche 2017 ein Dienstjubiläum feierten beziehungsweise den Ruhestand angetreten haben.

Wir gratulieren	
Thomas Kellermann	25 Jahre
Katharina Zwicky	25 Jahre
Monika Bitzer	20 Jahre
Fabio Costacurta	20 Jahre
Gunther Grübner	15 Jahre
Susanne Herz	15 Jahre
Cordula Poloczek	15 Jahre
Inge Rueppel	15 Jahre
Subha Salihovic-Silajdzic	15 Jahre
Mirjam Stritt	15 Jahre
Katja Bischof-Niederer	10 Jahre
Priska Gabrielli	10 Jahre
Cornelia Hessen	10 Jahre
Barbara Trescher	10 Jahre
Sibylle Wunderle Bick	10 Jahre

Pensionierungen	
Regula Patrizzi	nach 27 Jahren
Josy Osterwalder	nach 24 Jahren
Rätia Velten	nach 17 Jahren
Irene Rösinger	nach 13 Jahren

Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Sprachheilschule Riehen/Wielandschule	76
Audiopädagogischer Dienst (APD)	18
Bimodalklasse	7
Autismuszentrum	11
Geschäftsführung und Administration	5
Total Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	**117**

Organisation

Stiftungsrat

Sven Cattelan
Präsident Stiftungsrat GSR, Präsident Personalausschuss, Präsident Bauausschuss, Kommunikation, Autismusausschuss

Dr. iur. Sebastian Burckhardt
Vizepräsident Stiftungsrat GSR, Präsident Finanzausschuss, Personalausschuss, Bauausschuss

Regula Meschberger
Präsidentin Schulrat der Sprachheilschule, Autismusausschuss

Prof. Dr. med. Peter Weber
Präsident Stiftung Autismuszentrum/ Autismusausschuss, Präsident APD-Rat

Remigius Bitterli
Bauausschuss, Schulrat der Sprachheilschule

Dr. iur. Urs D. Gloor
Finanzausschuss, Personalausschuss, Bauausschuss

Dr. med. Yael Gilgen-Anner
APD-Rat

Geschäftsleitung

André Perret
Geschäftsführer
andre.perret@gsr.ch

Mirjam Stritt
Leiterin Audiopädagogischer Dienst
mirjam.stritt@gsr.ch

Claudia Sturzenegger
Leiterin Sprachheilschule
claudia.sturzenegger@gsr.ch

Dr. med. Bettina Tillmann
Leiterin Autismuszentrum
bettina.tillmann@gsr.ch

Adressen

GSR-Geschäftsstelle
Therwilerstrasse 7, 4147 Aesch
T 061 225 00 00
info@gsr.ch, www.gsr.ch

Audiopädagogischer Dienst (APD)
Therwilerstrasse 7, 4147 Aesch
T 061 225 00 60
F 061 225 00 01
apd@gsr.ch

Sprachheilschule (SHS)
Therwilerstrasse 5, 4147 Aesch
T 061 645 88 88
F 061 645 88 99
shs@gsr.ch

Autismuszentrum (AZ)
Therwilerstrasse 7, 4147 Aesch
T 061 645 88 08
autismuszentrum@gsr.ch

Verabschiedung aus dem Stiftungsrat

Herzlichen Dank für Ihren Einsatz, Herr La Roche!

Nach 35 Jahren ist Herr Andreas Michael La Roche Ende 2016 altershalber aus unserem Stiftungsrat ausgeschieden. Herr La Roche ist ein Symbol der Kontinuität unserer Stiftung. Er hat mit der hohen Integrität eines klassischen Privatbanquiers die GSR, gerade auch in den immer wieder vorkommenden stürmischen Zeiten, begleitet und unterstützt, primär als Verantwortlicher für die finanziellen Belange.

Herr La Roche hat während seiner langjährigen Arbeit aktiv an der Weiterentwicklung der GSR mitgearbeitet. Einige dieser Schlüsselereignisse sind:

Gesamtinstitution
Strategie «Alles unter einem Dach», welche mit dem Bezug des neuen Fachzentrums in Aesch ihren Abschluss fand. Herr La Roche war Mitglied des Bauausschusses.

Audiopädagogischer Dienst
- Schliessung der Gehörlosenabteilung, Schliessung des Internats und Ausbau des Audiopädagogischen Dienstes sowie
- Einführung der bimodalen Schulung (Laut- und Gebärdensprache)

Sprachheilschule
- Eröffnung Sprachheilschule Möhlin und spätere Übergabe an den Kanton Aargau
- Erweiterung Sprachheilschule Basel-Landschaft mit dem Standort Bottmingen
- Schliessung von Standorten aufgrund des starken Rückgangs der Schülerzahlen als Folge der verstärkten integrativen Schulung.

Autismuszentrum
Aus dem Pilotprojekt wurde ein angesehenes Fachzentrum.

Die GSR ist Herrn La Roche zu tiefem Dank für seinen Einsatz, seine Unterstützung, seinen unabhängigen und überlegten Rat und seine Treue verpflichtet.

Für den Stiftungsrat
Dr. Sebastian Burckhardt

Jahresrechnung 2016

Bilanz

	per 31.12.2016 alle Werte in CHF 1 000	per 31.12.2015 alle Werte in CHF 1 000
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1 565	1 338
Debitoren	5 218	5 498
Aktive Rechnungsabgrenzung	13	17
Anlagevermögen		
Immobilien, Betriebseinrichtungen	70	109
Total Aktiven	**6 866**	**6 962**
Passiven		
Fremdkapital		
Kreditoren	639	648
Passive Rechnungsabgrenzung	283	229
Hypothekarschulden	3 500	3 700
Fonds zur Erhaltung der Schule	759	759
Eigenkapital		
Gebundenes Kapital (Kantone)	623	596
Freies Kapital	1 062	1 030
Total Passiven	**6 866**	**6 962**

Erfolgsrechnung

	2016 alle Werte in CHF 1 000	2015 alle Werte in CHF 1 000
Ertrag		
Beiträge Kantone und Gemeinden	12 059	11 860
Beiträge Invalidenversicherung	897	821
Beiträge Eltern	134	117
Beiträge Krankenkassen	92	92
Übrige Erträge	140	444
Debitorenverluste	–3	–6
Spendenerträge	20	2
Autismuszentrum Kostenübernahme		
durch Stiftung Autismuszentrum	183	247
durch GSR Wieland Stiftung	292	441
Total Ertrag	**13 814**	**14 018**
Aufwand		
Personalaufwand	10 503	10 662
Anlagenutzung (inkl. Unterhalt und Energien)	1 092	1 291
Transporte	1 704	1 583
Übriger Sachaufwand	490	575
Total Aufwand	**13 789**	**14 111**
Betriebsergebnis	**25**	**–93**
Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag		
Gewinn aus Verkauf Immobilien	35	797
A.o. Aufwand (Abschreibungen)	0	–558
A.o. Ergebnis	**35**	**239**
Gesamtergebnis	**60**	**146**

Bericht der Kontrollstelle

EY
Building a better working world

Ernst & Young AG
Aeschengraben 9
Postfach
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 286 86 86
Fax +41 58 286 86 00
www.ey.com/ch

An den Stiftungsrat der

Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen
(vormals Taubstummenanstalt Riehen), Riehen

Basel, 3. März 2017

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (vormals Taubstummenanstalt Riehen), bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang, für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Stiftungsrates
Der Stiftungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und der Stiftungsurkunde verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Stiftungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle
Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil
Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

Jürg Zürcher
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Karina Kamella
Zugelassene Revisionsexpertin

Spenden

Ein grosses Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender, welche die GSR im Jahr 2016 grosszügig mit Geldspenden und Naturalgaben unterstützt haben.

bis 1000 CHF	Bucheli Christoph, Basel; Kost Christoph und Christine, Riehen
bis 500 CHF	Burkard Reddy Olga und David, Plan-les-Ouates; Eggenschwiler Erwin, Basel; Kleinrath AG, Liestal; La Roche Ursula und A. Michael, Basel
bis 200 CHF	Di Lello Monika und Remo, Sissach; Dr. Wild & Co. AG, Muttenz; Frauenverein Hemmiken; Mülhauser Thomas, Metzerlen; Roulet Alexandre und Denise, Therwil; Roulet Heusser Marianne, Reinach; Triolo Emanuele, Laufen
100 CHF	Blumen Breitenstein & Co., Riehen; Gallusser H.J., Basel; Handschin Hans, Basel; Hunziker Max und Jannie, Aesch; Lenherr-Fluck Viktor und Ursula, Aesch; Mentil-Vasara Daniela, Bubendorf; Meyerhofer Rita, Basel; Moser Simon, Allschwil; Pro Audito, Pfäffikon; Roulet Jean Luc und Leonie Helena, Riehen; Schär-Bossi Liliane, Arlesheim
bis 100 CHF	Blatti Daniel, Basel; Breu Jakob, Reinach; Eschli Bruno, Basel; Renz Stefan, Basel; Schweizer Kurt, Rheinfelden; Scott-Ringger Ronald, Riehen

Kollekten	Beerdigung Ursula Orlandi
Naturalgaben	Circus Knie: Eintritte für Zirkusvorstellung; MS Gartenbau AG, Biel-Benken: Weihnachtsbäume

Spenden für das Autismuszentrum 2016

100 000 CHF	Thomi-Hopf-Stiftung
bis 50 000 CHF	Ernst Göhner Stiftung, Marie Anna-Stiftung
bis 10 000 CHF	Stiftung Symphasis
bis 2000 CHF	Heck Lukas, Hirzel; Frauenverein Riehen; La Roche A.M., Basel; Dr. Heck-Hafner Urs, Winterthur; Active Brokers, Basel
bis 200 CHF	Gemeinnütziger Frauenverein Möhling

Eröffnungsansprache vom 23. August 2017

Ein neues Zuhause für eine bewährte Institution

Geschätzte Leserinnen und Leser
Vielleicht nicht ganz üblich, erlaube ich mir, an dieser Stelle einen Auszug aus meine Ansprache anlässlich der Eröffnung unseres Neubaus in Aesch wiederzugeben.

Sehr geehrte Damen und Herren
Wir sind sehr glücklich, heute zusammen mit Ihnen diesen Meilenstein in der rund 180-jährigen – aus meiner Sicht – erfolgreichen Geschichte der GSR zu begehen und feiern zu dürfen.

Gerne möchte ich Ihnen ein paar Fragen beantworten; ich unterstelle Ihnen, dass diese Sie interessieren:

Was bietet die GSR eigentlich an?
Wir verfügen über die Spezialistinnen und Spezialisten im pädagogischen und therapeutischen Bereich, um Kinder ab Geburt und junge Erwachsene bis zum Alter 25 Jahre, mit sehr viel Herzblut so fit zu machen, dass sie mit ihrer Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung oder Hörbeeinträchtigung ein eigenständiges Leben führen und an der Gesellschaft teilhaben können.

Unter Spezialisten verstehe ich alle rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GSR, ohne deren grossartige Arbeit der heutige Erfolg nicht möglich gewesen wäre; dazu zählen das Leitungsteam, die Audiopädagogen/-innen, die Heilpädagogen/-innen, die Lehrpersonen, die Logopäden/-innen, die Physiotherapeuten/-innen, die Ergotherapeuten/-innen, die Klassenassistenten/-innen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ausserschulischen Betreuung, der Verwaltung, der Abteilungssekretariate, des technischen Dienstes und des Reinigungsteams, unser Koch mit seinem Team, alle Praktikantinnen und Praktikanten.

Der reibungslose Betrieb funktioniert nur durch ein hohes Engagement jeder einzelnen Person und eine kollegiale Zusammenarbeit – dies über alle Hierarchiestufen und Berufsgattungen hinweg.

Wir wissen alle, wenn ich mich nicht richtig artikulieren kann, sprachlich nicht ausdrücken kann, nicht verstehe oder verstanden werde, laufe ich gerade als Kind/Jugendlicher, Gefahr, zum Aussenseiter zu werden. Mit unserem starken interdisziplinären Arbeiten mit den Kindern/Jugendlichen, aber auch mit ihren Bezugspersonen, vorab den Eltern, und der

Das Leitungsteam der GSR:
Claudia Sturzenegger, Leiterin Sprachheilschule;
Mirjam Stritt, Leiterin Audiopädagogischer Dienst (hinten);
Dr. med. Bettina Tillmann, Leiterin Autismuszentrum;
André Perret, Geschäftsführer (v. l.).

> ***«Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt an dieser Stelle ein grosses Dankeschön – ohne sie hätte sich die GSR nicht zu dem entwickeln können, was sie heute ist!»***

Anwendung von modernen und bewährten Therapiekonzepten, die alle Sinneskanäle ansprechen, gelingt es uns, die Defizite im Hören und Sprechen so weit zu eliminieren, dass das vorhandene Potenzial unserer Kinder und Jugendlichen optimal entwickelt wird.

Dazu haben wir drei Pfeiler, drei Abteilungen, aufgebaut und entwickelt:

- Seit 2008 unser jüngstes Kind, das Autismuszentrum, mit acht Kindern im Alter von zweieinhalb bis vier Jahren, unter der Leitung von Frau Dr. Bettina Tillmann
- Seit 1994 der Audiopädagogische Dienst, welcher aus der damaligen Taubstummenanstalt (1839 in Riehen gegründet) hervorgegangen ist. Er betreut heute rund 250 Kinder und junge Erwachsene ab Geburt bis Alter 25 Jahre, unter der Leitung von Frau Mirjam Stritt
- Seit 1943 die Sprachheilschule mit rund 120 Kindern im Alter von vier bis zwölf Jahren, unter der Leitung von Frau Claudia Sturzenegger
- Die Geschäftsführung und Leitung der Verwaltung obliegt André Perret.

Weitere Informationen über die GSR, unsere tägliche Arbeit und unsere Angebote finden Sie auf unserer neuen Homepage **www.gsr.ch.**

Warum kommt die GSR nach Aesch?
Aesch war schliesslich ein Zufall, aber ein guter. Wenn wir auf der pädagogisch-therapeutischen Seite ein Topangebot anbieten, müssen wir dies auch auf der Infrastrukturseite machen. Gleichzeitig stellen wir fest, dass bei unseren Kindern/Jugendlichen mittlerweile die Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung oder Hörbeeinträchtigung die Hauptursache darstellt, aber noch weitere Defizite zu beheben sind.

Daher haben wir im Stiftungsrat den strategischen Entscheid gefällt, alle Abteilungen unter einem Dach zu vereinigen und die bisherigen Gebäude nicht zu sanieren, sondern neu zu bauen.

So dürfen wir heute sagen, dass wir hier ein Gebäude vorfinden, das, gerade was die Akustik anbelangt, Vorbildcharakter in der Schweiz aufweist.

Für was steht GSR?
GSR steht mit dem Einzug hier in Aesch für **«Zentrum für Gehör, Sprache und Kommunikation».** Wir haben die Gelegenheit genutzt und unseren Auftritt, unser Logo sowie unseren Claim angepasst.

Für was stehen wir ein?
Der private und berufliche Erfolg vieler Ehemaliger bestätigt uns in unserer Aufgabe, in unserem Auftrag, Menschen mit einer erschwerten Sprach- und Kommunikationsentwicklung während einer gewissen Zeit intensiv zu begleiten. Wir als GSR sind zu hundert Prozent überzeugt, dass Integration wichtig ist – aber auch, dass Reintegration noch besser ist! – Getreu nach unserem Motto: **«Gestärkt fürs Leben»!**

Gestärkt fürs Leben

In diesem Sinn danke ich allen, die zum Gelingen dieses Baus ihren wertvollen Beitrag geleistet haben; insbesondere allen Unternehmern und tatkräftigen Handwerkern.

Herzlichen Dank
Sven Cattelan, Präsident Stiftungsrat

Die GSR in Aesch ...

Eröffnungsapéro für die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
am 10. August 2017

... als wären wir schon immer hier gewesen.

Eröffnungstag für Mitglieder der kantonalen Behörden und der Gemeinde Aesch sowie für Partner und Freunde der GSR am 23. August 2017

GSR. Zentrum für Gehör, Sprache und Kommunikation

Die GSR in Aesch ist ein interdisziplinäres pädagogisch-therapeutisches Fachzentrum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung und/oder einer Hörbeeinträchtigung. Sie besteht aus dem Audiopädagogischen Dienst, der Sprachheilschule sowie dem Autismuszentrum.

GSR.
Zentrum für Gehör, Sprache und Kommunikation

Geschäftsstelle
Therwilerstrasse 7
CH-4147 Aesch

T 061 225 00 00
info@gsr.ch
www.gsr.ch